

## Konsultation zur Gläubigentaufe

Kingston, Jamaika, Januar 2015

*Ein Leib und ein Geist, wie euch durch eure Berufung auch eine gemeinsame Hoffnung gegeben ist; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist (Eph 4,4–6).*

Vom 8. bis 10. Januar 2015 fand im Hotel Four Seasons in Kingston, Jamaika, eine Konsultation über die Gläubigentaufe statt. Die Konsultation wurde insbesondere einberufen, um zu erörtern, wie sich das Denken der Traditionen, die normalerweise die Gläubigentaufe praktizieren, in den 30 Jahren seit der Veröffentlichung der Konvergenzerklärungen der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung mit dem Titel „Taufe, Eucharistie und Amt“ (BEM, *Baptism, Eucharist, Ministry*) im Jahre 1982 womöglich verändert hat. Mit Hilfe der Beiträge der teilnehmenden Weltgemeinschaften und der begleitenden Überlegungen von Glauben und Kirchenverfassung versuchten die Teilnehmenden, Konvergenzen in ihrem Verständnis der Art, Bedeutung und Praxis der Taufe auszumachen, wie auch die Hindernisse zu benennen, die einer allgemeinen Akzeptanz jener Praktiken entgegenstehen, die nicht mit ihrem eigenen Verständnis übereinstimmen.

Die Teilnehmenden waren dankbar für die Gastfreundschaft der jamaikanischen Kirchen und für die Erläuterungen der *United Church in Jamaica and the Cayman Islands* darüber, wie sie mit zwei Taufpraktiken in einer Kirche lebt.

Die Konsultation war sich des historischen Charakters des ersten Gesprächs dieser Art seit der Veröffentlichung von BEM wohl bewusst und in dem Maße, wie sich die Beziehungen vertieften und neue Erkenntnisse gewonnen wurden, zunehmend von Begeisterung erfüllt. Man feierte die gemeinsamen Erklärungen und begegnete den unterschiedlichen Auffas-

<sup>1</sup> Es sei hier angemerkt, dass der Begriff Gläubigentaufe sowohl für die Kindertaufe (*paedo baptism*) wie auch für die Taufe von Glaubenden (*credo baptism*) stehen kann. In dieser Stellungnahme bezeichnet „Gläubigentaufe“ die Taufe von Glaubenden.

sungen mit einer Haltung des Respekts und zuweilen auch der Verwundung. Die Konsultation endete mit einer neu erwachten Hoffnung auf weitere Gespräche und bedeutsame ökumenische Fortschritte.

- Die Teilnehmenden gaben ihrer Dankbarkeit gegenüber dem Aufruf von Taufe, Eucharistie und Amt an die Kirchen Ausdruck, in BEM selbst und in den jeweiligen anderen Kirchen „den Glauben der Kirche durch die Jahrhunderte“ zu erkennen; und auch für das jüngste Dokument *One Baptism: Towards Mutual Recognition* (2011).

- Sie stellten fest, dass die Traditionen, die keine Kindertaufe praktizieren, gemeinsamen Überlegungen bisher relativ wenig Zeit gewidmet haben und dankten für diese Gelegenheit zu einem offenen und ernsthaften Nachdenken über die Bedeutung, Praxis und ein gemeinsames Verständnis der Taufe.

- Sie dankten Gott für den auch weiterhin bestehenden Ruf zur Einheit, wie er etwa in der Initiative der *Conference of Secretaries of Christian World Communions* zum Ausdruck kommt, und in der allgemeinen Unterstützung der teilnehmenden Gemeinschaften wie auch der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen.

- Sie dankten weiterhin den verschiedenen Vortragenden vom *Baptistischen Weltbund*, von der *Kirche der Brüder*, der *Disciples of Christ*, der *Mennonitischen Weltkonferenz*, der *Pfingstbewegung* und den *Churches of Christ/Christian Churches* und bedauerten zugleich die Abwesenheit der African Instituted Churches (in Afrika entstandenen Kirchen) und ihrer einzigartigen ekklesiologischen und kulturellen Perspektive.

- Sie dankten für den Geist des Aufeinanderhörens und des gegenseitigen Respekts, der von den Teilnehmenden und Gästen während der Konsultation zum Ausdruck kam.

- Sie dankten Gott dafür, dass er fortfährt, seine Mission und sein Ziel durch diese Gespräche zu offenbaren.

Die Teilnehmenden kommen nach einem Prozess der Urteilsfindung zu folgenden gemeinsamen Bekräftigungen:

- Wir stellen auch weiterhin mit BEM fest, dass die Gläubigentaufe die am eindeutigsten belegte Taufpraxis im Neuen Testament ist.

- Wir anerkennen eine wachsende Akzeptanz bei manchen unserer Traditionen für die Möglichkeit, innerhalb eines weiteren christlichen Initiationsprozesses, der Säuglingstaufe einen Platz zuzubilligen.

- Wir erkennen, dass es eine Aufgabe der Kirchen mit Gläubigentaufe ist, Wege zu finden, die Bedeutung von Kindern im Leben der Kirche deutlich werden zu lassen.

- Wir stellen Unterschiede in der Auffassung und der Taufform fest, zwischen und sogar innerhalb von Traditionen, die die Gläubigentaufe praktizieren.

- Wir bekräftigen die Wichtigkeit der Anerkennung, dass die Taufe in Christus geschieht und in seinen Leib, die Kirche hinein, wie auch in eine spezifische Gemeinde und Kirchentradition.

So wie diese Bereiche der Übereinstimmung mit großer Begeisterung zur Kenntnis genommen wurden, gab es ein großes Interesse daran, diejenigen Bereiche zu benennen, die weiterer Überlegungen bedürfen. Die Teilnehmenden nannten verschiedene Bereiche, in denen sie *neue Einsichten* gewonnen hatten:

- Das Potential für ein neues Verständnis der Vorstellung von einem christlichen Leben als einer Reise, die Initiation, Teilnahme am Abendmahl, Entwicklung der Früchte des Geistes und die Begegnung mit Christus am Ende der Zeiten umfasst.

- Die Veränderung, die geschieht, wenn wir den Heiligen Geist als die Quelle sowohl unserer Verschiedenheit als auch unserer Einheit verstehen.

- Die Notwendigkeit, der Tatsache unserer Einheit in Christus jetzt Ausdruck zu geben, neben der Widerspiegelung dieser Einheit in der Einheit der Kirche.

Wir laden die *Traditionen, aus denen wir kommen*, ein, den folgenden Fragen weiterhin nachzugehen:

- Gibt es eine dynamische Entsprechung zwischen der Entwicklung der Säuglingstaufe bis zur Konfirmation und der Entwicklung von der Kindersegnung/-darbringung bis zur Taufe der Gläubigen? Und, wenn es das vorrangige Ziel ist, Jünger zu gewinnen, ist dann die Abfolge dieses Prozesses von Bedeutung?

- Kann es eine eingehende Untersuchung der Art und Weise geben, wie Amtsträger und andere in den Ortskirchen ein Gleichgewicht zwischen grundlegenden theologischen Erkenntnissen und praktischen pastoralen Erfordernissen erreichen können? Kann es eine größere Anerkennung der großen Variationsbreite der Umstände geben, unter denen Menschen eine erneuerte Bestätigung der Verpflichtungen suchen, die von ihren Eltern eingegangen worden sind?

- Wenn unsere Traditionen eine „Wiedertaufe“ aus seelsorgerlichen Gründen für eine bestimmte Person gestatten, in welchem Sinne können wir dann sagen, die Taufe sei ein unwiederholbarer Akt?

- Wenn solche „Wiedertaufen“ als Zeichen einer erneuerten Verpflichtung gesehen werden, gäbe es dann auch andere Rituale (wie die Fußwaschung), die als Zeichen der erneuerten Verpflichtung dienen könnten?

- Benötigen unsere Traditionen mit Gläubigentaufe eine stärker entwickelte und klarer formulierte Theologie des Kindes und der Familie?

Die Teilnehmenden schlagen vor, dass alle *Kirchen in der ökumenischen Bewegung* eingeladen werden, folgendes zu bedenken:

- Besteht für sie die Notwendigkeit, ihr Verständnis von „Anordnung und Sakrament“, „Zeichen“ und „Symbol“ neu zu überdenken? Braucht es ein neues Vokabular, um über die Taufe zu sprechen? Die Teilnehmenden hatten das starke Empfinden, dass die Zeit reif sei für ein neues Überdenken des Verständnisses von Sakramentalität.

- Da die Traditionen, die ausschließlich die Gläubigentaufe praktizieren, nicht die einzigen sind, in denen es die von einigen Kirchen als „Wiedertaufe“ bezeichnete Praxis gibt: Wie begründen diese anderen Kirchen ihre Praxis?

- Was ist das Zentrum der Taufe: Glaube, Sündenvergebung, Zugehörigkeit, das Handeln Gottes in Christus durch den Heiligen Geist ... ?

- Auf welche Weise und mit welchen etwaigen Einschränkungen können sie die Verschiedenheit wie auch die Einheit als Gabe des Heiligen Geistes bejahen?

- Können wir wirklich die Frage der Taufe von dem breiten Spektrum anderer ökumenischer Fragen trennen?

- Wenn ein Mensch getauft ist, ist er dann in die Ortsgemeinde, in eine Tradition oder in den einen Leib Christi getauft?

- Welche Befürchtungen und Ängste sind Hindernisse für die Diskussion über das Thema Taufe?

Wir feiern, dass Gott auch weiterhin in der Kirche wirkt und in all unseren Kirchen bei der Taufe gegenwärtig ist. Wir beklagen die weiterhin bestehenden Trennungen und Hindernisse für eine gegenseitige Anerkennung, während wir danach streben, den Missionsauftrag (Mt 28,19–20) zu erfüllen und alles daran zu setzen „zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“ (Eph 4,3), damit wir „alle eins seien“ (Joh 17,21).

Wir beten, dass Gott die Kirche weiterhin leiten und führen möge, so wie wir danach trachten, ganz in der einen Hoffnung unserer Berufung zu leben (Eph 4,4).

*Gemeinsame Erklärung der Konsultationsteilnehmer*

*Übersetzung aus dem Englischen: Dr. Wolfgang Neumann*